

Dokumentarische Längsschnitt- und Interventionsstudien in der Sportpädagogik. Zur Diskussion einer methodologischen und konzeptionellen Zugangsweise

von Maximilian Rief und Günter Amesberger

Zusammenfassung: In der deutschsprachigen Sportpädagogik finden sich nur vereinzelt Beiträge, die Professionalisierungsprozesse von (angehenden) Sportlehrkräften mit längsschnittlichen Designs untersuchen. Ausgehend vom methodologisch-methodischen und fachbezogenen Forschungs- und Diskussionsstand, entwirft der Beitrag entlang des eigenen Forschungsansatzes ein Bild rekonstruktiver Längsschnitt- und Interventionsstudien im Feld. Es werden methodologische und methodische Fragen sowie spezifische Potenziale solcher Forschungsansätze für die Sportpädagogik aufgezeigt und diskutiert. Im Fokus stehen hierbei die jeweilige Gegenstandskonzeption, die inhärente Kontinuitätsannahme sowie die Erkenntnisinteressen und Analyseebenen. Es werden damit Herausforderungen und Chancen dokumentarischer Längsschnitt- und Interventionsstudien thematisiert und Hinweise zum Umgang mit diesen vorgeschlagen. Des Weiteren wird die Rolle von (sportdidaktischen) Interventionen aufgegriffen. Der Beitrag knüpft damit an fachübergreifende methodologische Diskurse an, erweitert diese um Fragen einer qualitativen Interventionsforschung und exemplifiziert dies jeweils entlang der Konzeptionierung des eigenen Forschungsansatzes.

Schlagwörter: Dokumentarische Methode, qualitativer Längsschnitt, Intervention, Lehrer:innenbildung, Fachlichkeit

Documentary longitudinal and intervention studies in sport pedagogy. Towards a discussion of a methodological and conceptual approach

Abstract: Only few publications researching the professionalization processes of (pre-service) physical education teachers use longitudinal designs. Starting from the methodological, methodical and the sport-pedagogical state of research, the article maps a framework for reconstructive longitudinal and intervention designs along an own research project. It discusses methodological and methodical questions and shows specific potentials of such research approaches for sport-pedagogical research, focusing on the conception of research topics, the inherent assumption of continuity as well as on different aims and levels of analysis. Challenges and opportunities of documentary, longitudinal intervention designs are discussed and possible solutions are proposed. Further, the role of (sport-didactical) interventions is addressed. This way, the article picks up interdisciplinary and methodological discourses and expands these in terms of intervention research. All aspects are exemplified along the conceptualization of an own research approach in physical education teacher education.

Keywords: documentary method, qualitative longitudinal studies. Intervention, teacher education, subject matter

Dokumentarische Längsschnitt- und Interventionsstudien in der Sportpädagogik. Zur Diskussion einer methodologischen und konzeptionellen Zugangsweise

1 Einleitung – Problemstellung

In der sportpädagogischen Forschung, speziell in der Sportlehrer*innen(bildungs-), Schüler*innen- und Unterrichtsforschung, hat sich in den letzten Jahren ein Diskursstrang zu Habitus und inkorporierten handlungsleitenden Denk-, Wahrnehmungs-, und Handlungsmustern herausgebildet. Entsprechende Arbeiten beziehen sich oft auf Grundannahmen der praxeologischen Wissenssoziologie und führen diese mit der dokumentarischen Methode (DM) ins Feld. Die meisten Untersuchungen erheben Daten im Querschnitt, wobei häufig Interviews mit biographisch-narrativem Charakter sowie Gruppendiskussionen eingesetzt werden (Grimminger, 2013; Hartmann, 2019; Laging & Dirks, 2014; Miethling et al., 2014; Schiller, 2020; Zander, 2018). Eine zweite Form von Beiträgen bearbeitet habituelle Orientierungen, indem unterschiedliche Studien in einer heuristischen Modellierung zueinander in Beziehung gesetzt werden (Schierz & Miethling, 2017). Vielfach aufgeworfen werden in diesem Zusammenhang Fragen nach der Stabilität und Veränderung (Dynamik) solcher Orientierungen sowie nach den zugrundeliegenden Bedingungen. Einher geht dies oft mit einer nahezu repetitiven Forderung nach Längsschnittstudien (Miethling, 2013; Rief et al., 2022; Schierz & Miethling, 2017). Diese ist unter anderem darin begründet, dass bei der Frage nach Dynamiken gängige Methoden und Forschungsdesigns an ihre Grenzen stoßen.

Einen möglichen Ansatzpunkt liefern qualitative Längsschnittstudien, die darauf zielen, dynamische Prozesse und deren Entfaltung zu erforschen (Köhler, 2018; Neale, 2016). Auch wenn erste Längsschnittstudien in der Sportpädagogik vorliegen (Albert, 2017; Zander et al., 2020), zeigt sich, dass noch erhebliche Klärungsbedarfe bestehen (Neale, 2016; Thiersch, 2020) – insbesondere die Notwendigkeit, im Fachbezug (Sportpädagogik) einen methodologisch-methodischen Diskurs zu führen. Interventionsstudien verstehen wir als Spezialfall von Längsschnittstudien, in denen Einflüsse im Sinne theoriegeleiteter Interventionen (als zielgerichtete Maßnahme oder Eingriff in einen Prozess) systematisch hergestellt und weiterführend evaluiert werden (Döring & Bortz, 2016; Leutner, 2010). Im Rahmen qualitativer sportpädagogischer (und auch erziehungswissenschaftlicher) Forschung wurden solche Ansätze bisher jedoch kaum methodologisch diskutiert oder in der Forschungspraxis umgesetzt.

Die Problemstellungen, Herausforderungen und Klärungsbedarfe qualitativ-rekonstruktiver Längsschnitt- und Interventionsstudien – die im Zuge der methodisch-methodologischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Forschungsansatz zu Tage getreten sind – werden im Hauptteil des Beitrags im Rückbezug auf Diskurse

aus der Bildungs- und Erziehungswissenschaft ausdifferenziert, dargestellt und diskutiert sowie Perspektiven für einen produktiven Umgang damit aufgezeigt. Anliegen ist es, die methodologisch-methodische Diskussion einer dokumentarischen Längsschnittforschung aufzugreifen, in den sportpädagogischen Diskurs einzuführen und um Aspekte von Interventionsstudien zu erweitern. Punktuell wird dies im Fachbezug anhand des eigenen Forschungsansatzes veranschaulicht. Der Beitrag formuliert damit ein erstes Reflexions- und Orientierungsangebot qualitativer (dokumentarischer) Interventionsstudien im sportpädagogischen Feld. Ausgehend vom Forschungsstand und eigenem Forschungsansatz, der auf theoretisch-konzeptioneller Ebene präsentiert wird (2) sowie methodologisch-methodischen Ausgangspunkten (3) diskutiert der Beitrag Chancen und Herausforderungen von rekonstruktiven Längsschnitt- und Interventionsstudien sowie mögliche Umgangsweisen mit diesen. Der Beitrag bearbeitet weiter folgende Kernanliegen:

1. Schärfung der Problematik einer inhärenten Kontinuitätsannahme in (sportpädagogischer) dokumentarischer Forschung (4.1)
2. Daraus folgende konzeptionelle Überlegungen zur Dynamik von Orientierungen (4.1; 4.2)
3. Darstellung von Erkenntnisinteressen, Analysemöglichkeiten und -ebenen (4.3)
4. Erweiterung des Längsschnittdiskurses um Aspekte der Intervention (3.2; 4.2-4.4)

2 Forschungsstand und eigener Forschungsansatz

Im Rahmen eines Diskursstranges zu Habitus und inkorporierten handlungsleitenden Orientierungen in der Sportlehrer*innen(bildungs-)forschung finden sich in den letzten Jahren vermehrt Arbeiten, die oftmals die DM nutzen (Ernst, 2018; Meister, 2018; Schiller, 2020). Orientierungen werden dort häufig als widerständig, tendenziell starr und sich reproduzierend beschrieben. Gleichwohl wird die Frage nach Dynamiken evident. So wird z.B. davon ausgegangen, dass ein im Zuge der biographischen Sportsozialisation ausgebildeter Habitus stark an die fachpraktische Ausbildung im Sportlehramtsstudium anschlussfähig ist und sich im Rahmen des Studiums weiter verfestigt (Ernst, 2018; Volkmann, 2008). Erste längsschnittliche Befunde weisen jedoch darauf hin, dass sich diese Orientierungen durchaus differenzierter darstellen und ein Veränderungspotential aufweisen, welches im Zusammenhang mit Lehr-Lernprozessen institutioneller Sportlehrer*innenbildung stehen kann (Meister, 2018). Einige wenige Arbeiten nähern sich ihren Untersuchungsgegenständen dementsprechend über qualitative (Albert, 2017), insbesondere auch dokumentarische (Ernst, 2018; Meister, 2018; Zander et al., 2020) Längsschnittdesigns, um so einen geeigneten Zugriff auf diese Dynamiken von Orientierungen zu ermöglichen. Dies wirft jedoch methodologische und methodische Anschlussfragen u.a. nach der Gegenstandskonzeption, inhärenten Normativitäten und der Beschreibung solcher Dynamiken auf. Des Weiteren stellen sich davon ausgehend Fragen nach

Forschungsdesigns, welche Zugriff auf die Mehrdimensionalität von Orientierungen (Dreier et al., 2018; Lüdemann, 2020) sowie Einflüsse auf diese in unterschiedlichen Settings ermöglichen, und im Stande sind unterschiedliche Erkenntnisinteressen einer sportpädagogischen dokumentarischen Forschung zu bearbeiten.

Angelegt als qualitative Interventionsstudie steht im eigenen Forschungsansatz die Frage nach der Stabilität und Veränderbarkeit handlungsleitender professioneller Orientierungen von angehenden Sportlehrkräften zur Fachlichkeit im Zentrum des Interesses.

Professionstheoretisch verortet sich der Forschungsansatz im Verweis auf berufsbiographische und strukturtheoretische Ansätze sowie auf das Konzept der reflektierten Fachlichkeit, da sich diese auf unterschiedlichen Ebenen als besonders anschlussfähig an die Methodologie der DM im Längsschnitt erweisen (z.B. strukturtheoretische Ergänzungen zur DM im Längsschnitt oder Fokussierung auf implizite und explizite Wissensbestände in DM und im Konzept ›reflektierter Fachlichkeit‹).¹

Betrachtet werden mögliche Einflüsse der fachpraktischen Ausbildung in Abhängigkeit von der jeweiligen didaktischen Konzeptionierung auf diese Orientierungen. Die Intervention basiert auf zwei, nach differenten fachdidaktischen Zugängen entwickelten, hochschuldidaktischen Konzeptionen (qualifikatorisch-instruktiv und erfahrungsorientiert-reflexiv). Auf Basis der Annahme, dass die Planung und Durchführung unterschiedlicher didaktischer Konzeptionierungen sich in unterschiedlichen Praxen niederschlägt und somit im Sinne einer Intervention auch unterschiedliche Irritationsmomente bestehender Orientierungen hervorrufen kann, wurden theoriebasiert zwei differente Lehrkonzeptionen ausgearbeitet. Die Konzepte wurden zunächst in einer kontrastiven Gegenüberstellung auf theoretischer Ebene entlang vier ausgewählter Bereiche entwickelt (sportdidaktische Strömung, Grundverständnis zum Lehren und Lernen, methodisch-didaktische Grundgedanken, Akteursbezug). Anschließend wurden diese in eine inhaltliche Planung im Feld ›Turnen und Akrobatik‹ überführt und im Sinne von zwei gegensätzlichen Interventionen umgesetzt². Die Durchführung erfolgte über den Verlauf eines Semesters in zwei parallelen Lehrveranstaltungen im Studiengang für das Lehramt der Sekundarstufe I und II im Fach Bewegung und Sport.

Im Sinne einer Längsschnittstudie mit zwei Erhebungszeitpunkten (EZ) wurden vor sowie nach der Intervention narrativ-biographische bzw. narrativ-episodische Interviews geführt. Es wurde kontrastierend ein Sample generiert (n=17), aus dem sich

- 1 Die Verschneidung der professionstheoretischen Zugänge und der Methodologie der DM kann aus Platzgründen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden (mehr dazu in empirischen Folgebeiträgen).
- 2 Zur didaktischen Konzeptionierung der Intervention, einer tabellarischen Gegenüberstellung der theoretisch-didaktischen Grundannahmen sowie zwei exemplarischen Stundenbildern siehe Rief et al. (2021) (die Stundenbilder wurden für den Beitrag für den Schulkontext leicht adaptiert).

für die Auswertung ein reduziertes Sample mit Ankerfällen gespeist hat (angelehnt an ein *unechtes theoretical sampling* (Kramer et al., 2013)). Das narrativ-biographische Interview zielte auf Erzählungen zu Erfahrungen im Kontext von Bewegung und Sport ab, um Zugriff auf das individuelle Erleben von Bewegung, Sport und Sportunterricht sowie die zu Grunde liegenden Sport-, Fach- und Unterrichtsverständnisse der Befragten zu bekommen. Über das narrativ-episodische Interview wurde – anhand der Erzählungen der Studierenden über die Lehrveranstaltung – ein empirischer Zugriff auf potentiell einflussnehmende Erfahrungsmomente im Rahmen der fachpraktischen Lehrveranstaltung ermöglicht. Hier interessiert insbesondere die Wahrnehmung und Wirkung der unterschiedlichen didaktischen Konzepte. Beide Interviews wurden durch immanente sowie thematisch geleitete exmanente Nachfrageteile ergänzt. Ein ähnlicher und offener Erzählimpuls wurde beibehalten, um möglichst vergleichbares Material zu generieren (Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010).

Will man komplexe pädagogisch-didaktische Implikationen – z.B. wie unterschiedliche hochschuldidaktische Settings von Teilnehmenden ver- und bearbeitet werden und sich in ihren biographischen Sozialisationsprozess einbinden und möglicherweise (de-)professionalisierend Einfluss nehmen können – erforschen, bedarf es einer Kombination von klassischen Längsschnittsdesigns mit einer zielgerichteten Einflussnahme in Form einer Intervention (s.a. 3.2). Eine derartige Interventionsstudie versucht, empirisch Zugriff auf Dynamiken professioneller Orientierungen zu ermöglichen. Zwar gibt es vereinzelte Publikationen zur Anwendung der DM in der Sportpädagogik (Schierz et al., 2008), Hinweise zu entsprechenden methodologischen und methodischen Problemstellungen und Herausforderungen dokumentarischer Längsschnittforschung oder Interventionsstudien finden sich im Rahmen sportpädagogischer Publikationen jedoch nicht.

In der Erziehungs- und Bildungswissenschaft hat sich ein methodologischer und methodischer Diskurs zu qualitativer Längsschnittforschung zunehmend etabliert und wurde in Sammelwerken (Asbrand et al., 2013b; Thiersch, 2020), im Rahmen von Publikationen zu ersten größer angelegten Längsschnittprojekten (Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; Krüger et al., 2008) oder in sporadischen Einzelpublikationen publiziert (Dreier et al., 2018; Jäde et al., 2021; Köhler & Thiersch, 2013; Lüdemann, 2020). Dennoch steht der Diskurs noch am Anfang und es finden sich diverse Leerstellen insbesondere in Bezug auf forschungspraktische Fragen (Neale, 2016; Thiersch, 2020). Spezifisch dokumentarische Publikationen thematisieren insbesondere Fragen nach der Gegenstandskonstitution als Ausgangspunkt im Längsschnitt (Kramer, 2013; 2020), nach der Auswertung und Typenbildung (Dreier et al., 2018; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; Leinhos et al., 2018; Lüdemann, 2020) sowie nach Nähe und Distanz im Forschungsprozess (Jäde et al., 2021). Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu diesen Thematiken finden sich oftmals jedoch verstreut und ein Aufgreifen des Diskurses erscheint lohnend.

Die Möglichkeiten und die Rolle von Interventionen werden nur implizit thematisiert, jedoch in ihrer methodologischen und forschungspraktischen Konsequenz bisher noch nicht hinreichend diskutiert.³

3 Methodologische und methodische Ausgangspunkte

Zunächst werden an dieser Stelle Ausgangspunkte für eine methodologisch-methodische Auseinandersetzung mit dokumentarischen, Längsschnitt- und Interventionsstudien gesetzt. Grundannahmen zur DM folgen vornehmlich einer strukturtheoretischen Lesart nach Kramer (2013; 2020) sowie Ausarbeitungen zur dokumentarischen Evaluationsforschung nach Bohnsack und Nentwig-Gesemann (2020). Auf Grund der Ausrichtung des Beitrags werden lediglich ausgewählte, für den Beitrag relevante Aspekte eingeführt.⁴

3.1 Dokumentarische Methode (DM)

Die DM fokussiert auf die Rekonstruktion von Orientierungsmustern, die sich zwischen den Polen theoretisch-expliziter (Orientierungsschema) und a-theoretisch-impliziter Wissensbestände (Orientierungsrahmen) aufspannen (Asbrand & Martens, 2018; Bohnsack, 2018; Nohl, 2017). Für die Rekonstruktion von handlungsleitenden Orientierungen von Lehrkräften haben sich auch explizite Wissensbestände als durchaus bedeutsam erwiesen (Bohnsack, 2013; Bonnet & Breidbach, 2017; Hericks et al., 2018). Während also das Handeln von Sportlehrkräften teilweise von expliziten Orientierungen – z.B. zu Zielen von Sportunterricht und Klassenführung – geleitet wird, weiß man aus vorliegenden Studien, dass ebenso implizite Orientierungen – oftmals in Verbindung stehend mit der Sportler*innenbiographie – starken Einfluss auf das Unterrichtshandeln nehmen (Ernst, 2018; Volkmann, 2018). Explizite und implizite Orientierungen können dabei durchaus widersprüchlich sein und sich in einer Art Aushandlung befinden, z.B. wenn einer impliziten Sportarten-Orientierung explizite, bildungstheoretische Ansprüche entgegenstehen.

Die implizite Struktur des Orientierungsrahmens liegt im Spannungsfeld positiver und negativer Gegenhorizonte und deren Enaktierung (Kramer, 2013). Gefasst werden hierunter zum einen »Ideale und Normen«, die von den untersuchten Personen angestrebt (positiver Gegenhorizont) werden, »Deutungen und Praktiken« die bereits nicht mehr angestrebt werden (negativer Gegenhorizont) sowie im Begriff

3 Nicht im Detail eingegangen wird an dieser Stelle auf einen anglophonen Diskurs um qualitative Längsschnittforschung, auf den sich hier nur eklektisch bezogen wird (Neale, 2016; Saldana, 2003) sowie auf einen Diskursstrang zu dokumentarischer Evaluationsforschung (Bohnsack & Nentwig-Gesemann, 2020; Flick, 2006).

4 Vgl. für eine kurze historische Einordnung zu Entwicklungslinien, Hintergrundtheorien und Arbeitsschritten der dokumentarischen Methode z.B. Bohnsack (2013); Bohnsack und Nentwig-Gesemann (2020) oder Nohl (2017).

der Enaktierung »welches Handlungspotenzial bzw. welche Aktivierungsstrategien für die Umsetzung der eigenen Ideale und Normen auch im Kampf gegen alternative Deutungen zur Verfügung stehen« (ebd. S.24f.). In der Analyse des Sportlehrer*innenhandelns interessieren hier empirisch z.B. das didaktische Repertoire und dessen Umsetzungen in ihrer Passung bzw. Nicht-Passung zu vorhandenen Orientierungen.

3.2 Zum Verhältnis von qualitativer Längsschnittforschung und Interventionsstudien

Auch wenn die DM ein Instrumentarium bereitstellt, um implizite und inkorporierte Erfahrungs- und Wissensgehalte zu rekonstruieren, ist der Zugriff auf Veränderungen – der über die explizite Sicht der Befragten hinausgeht – auf impliziter Ebene streng genommen nur über Längsschnittstudien möglich. Qualitative Längsschnittstudien ermöglichen es, durch die Hinzunahme einer zeitlichen Vergleichsebene, durch die Zeit zu forschen und so dynamische Prozesse zu erfassen (Neale, 2016). Es geht demnach um eine kaleidoskopartige Betrachtung von »lives in the making« (in der Regel von Individuen oder kleinen Gruppen) und wie sich dies im Zusammen- und Wechselspiel mit Feldern, Institutionen und Organisationen, Praktiken oder Aspekten des Kollektiven wie zum Beispiel spezifischen Milieus oder Peers entfaltet und entwickelt (ebd.).

Während man bei quantitativen Längsschnittstudien Fragen stellt, ob sich bestimmte Konstrukte in ihrer quantitativen Ausprägung verändern, also was sich für wen in welcher Ausprägung ändert (Döring & Bortz, 2016; Neale, 2016), wird in der qualitativen Forschung versucht, mögliche Veränderungen des Konstrukts selbst – z.B. die Veränderung professioneller Orientierungen – nachzuzeichnen und in ihrer Dynamik zu verstehen. Es rücken demnach verstärkt Fragen des Wie und Warum in den Vordergrund (Neale, 2016).

Können Dynamiken, wie zum Beispiel Lern- und Bildungsprozesse, auf diese Weise abgebildet werden (Dietrich & Lambrecht, 2020; Fischer & Kade, 2012; Köhler, 2018; Krüger et al., 2010), bleibt ein empirisch abgesicherter Zugriff auf mögliche Einflüsse beobachteter Veränderungen in unterschiedlichen Settings aus.⁵

Interventionsstudien greifen dies auf. Interventionen stellen einen Eingriff in ein System dar, indem gezielt Veränderungen angestoßen werden sollen (Döring & Bortz, 2016; Leutner, 2010). Sie beruhen in der Regel auf theoretischen und/oder subjektiven Vorannahmen bzw. auf vorliegenden empirischen Befunden und sind verknüpft mit Erwartungshaltungen hinsichtlich ihrer Wirkung. Mittels geeigneter

5 Eine Ausnahme stellen die Studien zu Passungsverhältnissen individueller und kollektiver Orientierungen dar (Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; Rosenberg von, 2011). Durch Veränderungen innerhalb dieses Passungsverhältnisses wird hier teilweise ein Rückgriff auf die wechselseitige Einflussnahme individueller und kollektiver Wissensbestände möglich.

Methoden möchte man »die erwünschten Entwicklungen empirisch dingfest« (Dietrich & Lambrecht, 2020, S. 338) machen. Möglich sind unterschiedliche Interventionslogiken jeweils auf einer Makro-, Meso-, oder Mikro-Ebene (Leutner, 2010). Greift man das Beispiel der Sportlehrkräfteprofessionalisierung auf, kann auf einer Makro-Ebene das gesamte institutionelle Sport-Lehramtsstudium als eine Art Intervention begriffen werden. Im eigenen Forschungsansatz rückt auf einer Meso-Ebene die fachpraktische Ausbildung im Rahmen einer spezifischen Lehrveranstaltung in den Fokus des Forschungsinteresses. Es wird rekonstruiert, wie unterschiedliche pädagogisch-didaktische Maßnahmen (Interventionen) und deren Praxis von Befragten oder beobachteten Personen bearbeitet werden, mögliche Irritationen bestehender Orientierungen und Wandlungsprozesse ausgelöst und hervorgerufen werden oder sich als anschlussfähig zeigen. Auf einer Mikro-Ebene ließen sich wiederum einzelne Erfahrungsmomente aus dieser Lehrveranstaltung untersuchen, die aus der Intervention resultieren. Um solche tieferliegenden, komplexen Prozesse in ihrer Wechselseitigkeit (von Dynamiken und Einflüssen) mit Interventionssettings nachzuvollziehen, empfehlen sich qualitative Fallstudien (Döring & Bortz, 2016). Herausfordernd gestaltet sich im Forschungsprozess die Differenzierung der Wirkung bewusst angesteuerter Impulse von anderen Aspekten, die neben der Intervention auf Dynamiken von Orientierungen Einfluss nehmen können (4.4.1).

4 Herausforderungen und Chancen dokumentarischer Längsschnitt- und Interventionsstudien im Feld

Die Konzeptionierung von Längsschnitt- und Interventionsstudien mit der DM ist mit methodologischen und forschungspraktischen Herausforderungen verbunden, von denen einige in der Folge thematisiert werden.

4.1 Gegenstandskonzeption und Kontinuitätsannahme

Durch die Hinzunahme einer Dimension des Zeitlichen im Längsschnitt in Form einer zusätzlichen Vergleichsebene können die in ihrer Gewordenheit und Historizität zugänglichen Interpretationen und Rekonstruktionen unterschiedlicher EZ in Bezug zueinander gesetzt werden. Im analytischen Vergleich von Rekonstruktionen zweier EZ wird nun versucht, die Dynamik von Orientierungen, die sich zunächst z.B. als Phänomene der Veränderung, Transformation, Reproduktion oder Prozesshaftigkeit beschreiben ließen, empirisch greifbar zu machen. Wie sich dieser Zugriff in der Forschungspraxis konkret gestaltet, bleibt jedoch vorerst noch weitgehend offen. Wie einführend erläutert, reproduzieren oder (neu) konturieren sich Orientierungsmuster im Spannungsfeld impliziter und expliziter Orientierungen. Orientierungen sind historisch gewachsen und haben sich auf der Basis von (biographischen) Erfahrungsaufschichtungen und spezifischen früheren Habitusbildungen in der Auseinandersetzung mit konjunktiven Erfahrungsräumen und unterschiedlichen Orientierungsschemata konstituiert. Kramer (2013) spricht hier von der spezifischen

»Sedimentierungs- und Transformationsgeschichte« (S. 17) des Orientierungsrahmens. Orientierungsmuster (insbesondere implizite Wissensstrukturen) gelten zunächst als stabiles, potentiell zwar wandelbares, aber widerständiges Konstrukt. Diese Annahme liegt unter anderem in der metatheoretischen Verortung (Habitus) und in den forschungspraktischen Schritten (sequenzanalytisches Vorgehen) der dokumentarischen Methode begründet. Beim sequenzanalytischen Vorgehen geht es darum, »das Weiterwirken einer hypothetisch formulierten Fallstruktur, deren Geltung unterstellt wird, konkret zu veranschaulichen und damit deren Überprüfung und ggf. Falsifikation vorzubereiten« (Kramer, 2020, S. 116). Dieses Generieren, Verfestigen und Verwerfen von Annahmen im Material auf Basis einer Kontinuitätsannahme ist konstituierend und ein Kernaspekt rekonstruktiver Sozialforschung. Die rekonstruierten Orientierungen sind nicht auf Transformation angelegt (ebd.). Versuche, diese Kontinuitätsannahme z.B. im Rahmen von Ansätzen aus der Biographieforschung zu relativieren, erweisen sich bei genauerer Betrachtung methodologisch als schwierig. Das Transkript als Protokoll von Praxis ist immer an einen bestimmten zeitlich-historisch-biographischen Ort gebunden und kann nur schwer Gültigkeit darüber hinaus erlangen. Die Ergebnisse des Analyseprozesses sind in diesem Sinne immer gebunden und durch das sequenzanalytische Vorgehen hervorgebracht. Zudem sind die rekonstruierten Orientierungen durch den Orientierungsrahmen der erzählenden Person(en) gerahmt und überformt (Fischer & Kade, 2012; Nohl, 2017). Man geht also schon eingangs davon aus, dass die »in den Fokus der Analyse gestellten impliziten handlungsleitenden Wissensbestände [...] dabei relativ stabil [sind], [...] sie implizieren daher, auch wenn ihre Veränderungen prinzipiell nicht ausgeschlossen wird, eine starke Kontinuitätsannahme« (Kramer, 2020, S. 112).

Blickt man nun auf eingangs erwähnte Ergebnisse sportpädagogischer Lehrer*innenbildungsforschung, scheint es demnach wenig überraschend, dass uns Orientierungen dort als widerständig und sich-reproduzierend begegnen. In Abhängigkeit des Materials lassen sich zwar Rückschlüsse über die Genese von Orientierungen – bzw. genauer die Lesart der Genese durch die Beforschten – ziehen, der Zugriff auf Dynamiken dieser Orientierungen bleibt jedoch verwehrt⁶.

Der Ausgangspunkt zur Überwindung der Annahme von Kontinuität liegt in einem Grundverständnis gegenüber dem Konstrukt Orientierungsmuster. Dieses besteht darin, Orientierungsmuster – in Anlehnung an dynamische Habituskonzepte – grundsätzlich als potentiell wandelbar und multidimensional zu begreifen. »Mit diesem Fokus ist ein Verständnis von habituellen Orientierungen verbunden, dass [sic!] diesen eine Entwicklungsdimension [...] grundsätzlich zuschreibt [...], diese nicht

6 Beim Versuch Prozesse in Anbetracht von sich wandelnden Kontexten und Bedingungen aus dem Querschnitt heraus zu betrachten würde man ansonsten »paradox auf die Rekapitulationskraft [der Orientierungen, *Anm. Autoren*] setzen und ihr gleichzeitig misstrauen« (vgl. Fischer & Kade, 2012; Kramer, 2020, S. 118)

wie Bourdieu (1993) als relativ dauerhafte Dispositionen fasst« (Krüger et al., 2012, S. 19f) und insbesondere »im Rahmen sozialisatorischer Interaktionen« zu analysieren sucht (ebd., S. 15). Erst eine Längsschnittperspektive eröffnet demnach das Potential Forschungsgegenstände dynamisch zu denken (Neale, 2016).

In den eingeführten Spannungsfeldern (implizit, explizit) lassen sich demnach unterschiedliche thematische Dimensionen verorten (denkbare Dimensionen z.B. Lehrer*innenrolle, Sozialität in Sport und Sportunterricht), die dynamisch sind, in einem Verhältnis zueinanderstehen und sich auf unterschiedliche Weisen verschieben oder verändern können. Die im Rahmen einer Längsschnittperspektive eingeführte zeitliche Vergleichsebene lässt nun die Rekonstruktionen unterschiedlicher EZ in ein Verhältnis setzen und ermöglicht den Zugriff auf Dynamiken von Orientierungen. So wird z.B. der Zugriff auf schulische und außerschulische Lehr-, Lern- und Bildungsprozesse als Wandlungs- und Transformationsprozesse sowie deren Beeinflussung durch individuumsbezogene, strukturelle oder organisationale Faktoren möglich (Köhler & Thiersch, 2013; Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010). Der Forschungsgegenstand wird hier demnach als Lern- oder Bildungsprozess in seiner »wechselseitigen Bedingtheit individueller, institutioneller sowie gesellschaftlicher Veränderungsprozesse« beobachtbar gemacht und konstruiert (Dietrich & Lambrecht, 2020; Fischer & Kade, 2012, S. 612).

4.2 Transformationsdruck

Führt man die Überlegungen zur Dynamik von Orientierungen weiter, werfen sich Fragen danach auf, was Einfluss auf bestehende Orientierungen nehmen und somit Transformationsdruck aufbauen und zu Dynamiken beitragen kann. Versteht man Orientierungsmuster grundsätzlich als etwas potentiell Dynamisches, betrachtet man diese im Rahmen von Längsschnittstudien nun als Bearbeitungsmodus und Lösung für Probleme und Krisen (Kramer, 2013). Sie reproduzieren und konstituieren sich demnach in der Konfrontation mit krisenhaften oder irritierenden Ereignissen als Lösung oder aber stoßen an Grenzen und scheitern. Dann verlangt es nach einer mindestens eindimensionalen Veränderung, um sich neu als Lösung dieses Bearbeitungsprozesses zu konstituieren (Kramer, 2013; 2020). Zum einen wird der Habitus selbst im Scheitern zu etwas Krisenhaftem. Fasst man Orientierungsmuster als Wechselseitigkeit aus Orientierungsrahmen und Orientierungsschemata, kann z.B. die Konfrontation mit neuen internen Orientierungsschemata zu etwas Krisenhaftem werden. Zum anderen kann die Konfrontation mit externen Orientierungsschemata ein bestehendes Orientierungsmuster in der oder zur krisenhaften Reproduktion herausfordern. Neben der Passung/Nicht-Passung von individuellen Orientierungen mit (internen oder externen) Orientierungsschemata können methodologisch weitere Spannungsfelder aufgemacht werden, die einen Aufbau von Transformationsdruck erzeugen und unterstützen können (auch Wechselwirkungen mehrerer Spannungsfelder sind möglich). So können Spannungen zwischen indivi-

duellen und kollektiven Orientierungsrahmen entstehen. In ersten Auswertungen, die in Folgebeiträgen näher ausgeführt werden, zeigen sich für die Sportlehrkräfteprofessionalisierung z.B. Aushandlungsprozesse zwischen individuellen Orientierungsmustern von Sportlehramtsstudierenden zu Fachlichkeitskonstrukten und kollektiven fachkulturellen Orientierungen anderer Studierender oder der Fachkultur am Standort⁷. Transformationsdruck kann zudem im Zusammenhang mit sich verändernden konjunktiven Erfahrungsräumen entstehen, z.B. basierend auf neuen Strukturzusammenhängen oder organisationalen Praktiken. Als spannend für die Schulentwicklungs- und Unterrichtsforschung hat sich im Rahmen pädagogischer Fragestellungen in diesem Zusammenhang die Erforschung von Übergängen erwiesen (Asbrand et al., 2013a; Dietrich & Lambrecht, 2020; Köhler & Thiersch, 2013).⁸

4.3 Erkenntnisinteressen, Analysemöglichkeiten und Analyseebenen

Blickt man auf Interventionsdesigns mit zwei EZ, lassen sich neben der bereits skizzierten Frage nach Dynamiken unterschiedliche Erkenntnisinteressen bearbeiten:

1. Das Erleben der Intervention durch die beteiligten Personen
2. Einfluss einer Intervention auf Orientierungen von Personen oder Gruppen
3. (Re-)Konstruktion der Praxis einer Intervention im Sinne der Verfolgung einer (in unserem Falle didaktischen) Intention und wie diese in der Praxis durch die Beteiligten hervorgebracht wird

Während der Fokus der meisten Längsschnittanalysen auf dem Erkenntnisinteresse 2 liegt, ist insbesondere im Rahmen dokumentarischer Evaluationsforschung auch ein Zugriff auf das Erleben von Interventionen durch die Beteiligten möglich (1). Die Rekonstruktion von einer hervorgebrachten (ko-konstruierten) Praxis im Rahmen von hochschuldidaktischen Interventionen (3) scheint im Kontext sportpädagogischer Forschung ein bisher noch wenig beachtetes Feld. Insbesondere zur Bearbeitung der Erkenntnisinteressen 1 und 3 könnte eine Erweiterung der methodischen Perspektive gewinnbringend sein – z.B. im triangulierenden Abgleich mit Beobachtungsprotokollen, einer teilnehmenden Beobachtung oder von Videographien, um die forschende Begleitung eines Prozesses respektive die beobachtete Praxis besser empirisch greifbar zu machen⁹.

7 Ähnlich angelegt sehen wir dies in Studien zu individuellen Orientierungen im Verhältnis zu kollektiven Peer-Orientierungen (Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; Krüger et al., 2008) und in der Auseinandersetzung mit sozialen Räumen und Feldern (Rosenberg von, 2011).

8 Anschließend an Überlegungen zum Transformationsdruck stellen sich diesbezüglich auch forschungspraktische Überlegungen zur Veränderungssensibilität und Auswahl von EZ – d.h. wann ggf. mit sichtbaren Veränderungen und sich abzeichnenden Transformationen und Dynamiken zu rechnen ist.

9 Im eigenen Projekt wurden z.B. Einheiten der Interventionen videografisch festgehalten sowie von Forschenden beobachtet und protokolliert.

Grundsätzlich können mit der dokumentarischen Längsschnittforschung drei Analysemöglichkeiten bedient werden. Zum einen können im Intrafallvergleich (1) Orientierungsmuster eines Falles zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten verglichen werden. Zum anderen ist im Interfallvergleich (2) die Verfolgung einzelner Dimensionen von Orientierungsmustern über die zeitliche Perspektive möglich sowie des Weiteren der Abgleich zweier Typologien (3) zu unterschiedlichen EZ. Auch Kombinationen, insbesondere aus (2) und (3), sind denkbar (Leinhos et al., 2018). Vor dem Hintergrund der Fragestellung, welche Erfahrungen im Zusammenhang didaktischer Konzeptionen Dynamiken bezüglich professioneller Orientierungen auslösen, ist zunächst der Vergleich auf Intrafallebene besonders geeignet.

Um Dynamiken und Einflüsse zu erfassen und zu verstehen, bedarf es weiterer Analyseebenen, die so im Rahmen dokumentarischer Forschung bisher noch nicht angelegt sind. Im Vergleich und im Ins-Verhältnis-Setzen zweier zunächst eigenständiger Rekonstruktionen (s.a. Dreier et al., 2018) liegt der triangulierende Blick auf Dynamiken aus zwei zeitlichen Perspektiven.¹⁰ Abb. 1 zeigt unterschiedliche Analyseebenen einer dokumentarischen Längsschnitt- und Interventionsstudie. Auf der Analyseebene I werden Orientierungen der Einzelfälle zu den unterschiedlichen EZ zunächst getrennt voneinander – entsprechend der gängigen Analyseschritte der DM – rekonstruiert. Erste Unterschiede zeigen sich ab der Analyseebene II. Notwendig ist im Vergleich zur herkömmlichen Anwendung der DM ein stärkerer Einzelfallbezug, da die Dynamiken zunächst nur am Einzelfall aufgezeigt werden können. Die Analyse bleibt dementsprechend länger auf der Ebene des Einzelfalls und »im Unterschied zu dem von Nohl vorgeschlagenen Verfahren zunächst auf die Herausarbeitung der fallspezifischen individuellen Orientierungen« fokussiert (Krüger et al., 2010, S. 26). Dies gewinnt im Kontext von Interventionen nochmal zusätzlich an Relevanz, um einen Rückbezug auf unterschiedliche Interventionssettings zu ermöglichen. In der längsschnittlichen Forschungspraxis hat sich dabei die Arbeit mit Fallporträts bewährt (Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010)¹¹, die auf der Analyseebene III triangulierend in Beziehung gesetzt werden, um Rückschlüsse auf Dynamiken der Orientierungsmuster herauszuarbeiten. In einem iterativen Prozess unter Einbezug der Analyseebenen II und III werden im Rahmen der Analyseebene IV nun bei Längsschnittstudien mögliche sozialisations-, und bei Interventionsstudien auch interventionsbedingte Einflüsse rekonstruiert. Abschließend werden die Rekonstruktionen im Sinne einer *Meta-Reflexion* auf inhaltliche und methodische Normativität hinterfragt (4.4.1).

10 Eine andere Möglichkeit böte sich, z.B. ausgewählte Transkriptpassagen beider EZ direkt triangulierend zu rekonstruieren. In der Praxis hat sich dies jedoch als schwierig dargestellt und wirft methodologische Anschlussfragen und Probleme auf. Unklar bleibt z.B. was hier genau rekonstruiert wird, da ja nicht Rekonstruiertes in ein Verhältnis gesetzt, sondern aus der Dynamik der Transkripte heraus erst rekonstruiert wird. Ein annahmengenerierendes und -hinterfragendes Vorgehen im Transkript ist somit nur schwer methodisch gesichert zu realisieren.

11 Das Fallporträt ist als eine Verdichtung der reflektierenden Interpretation zu verstehen.

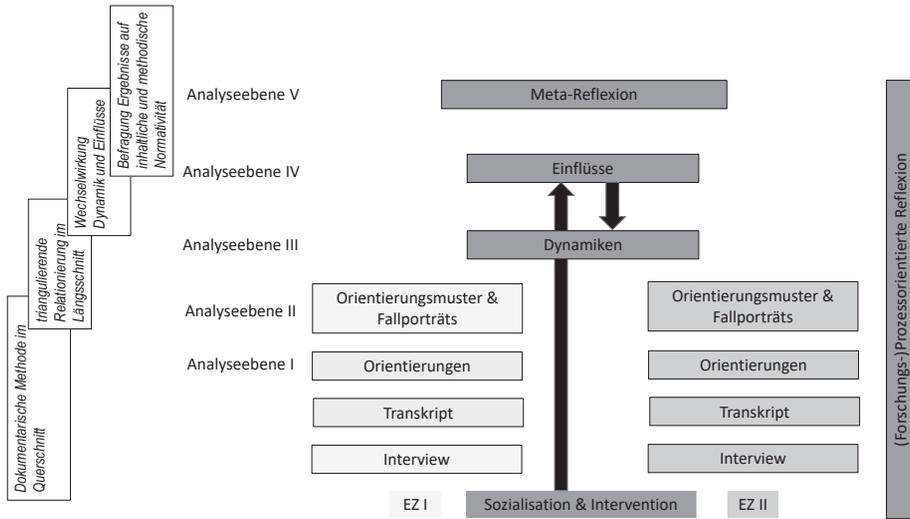


Abb. 1: Analyseebenen dokumentarischer Längsschnitt- und Interventionsstudien. (Anm.: Während bei Längsschnittstudien nur Sozialisationseinflüsse wirksam werden, kommen bei Interventionsstudien die gezielten Interventionsmaßnahmen dazu)

4.4 (Re-)Konstruktion von Dynamiken im Kontext von Längsschnitt und Intervention

In der Folge rücken Analyseebenen in den Fokus, welche verstärkt das In-Verhältnis-Setzen der Rekonstruktionen unterschiedlicher EZ betreffen (siehe Abb. 1: III-V).

4.4.1 Inhärente Normativität und relevante Aspekte einer prozessorientierten und Meta-Reflexion

Im Kontext qualitativ-rekonstruktiver Forschungsansätze finden sich »normative Gehalte« (Fuhrmann et al., 2018, S. 125) in der Regel an der Schnittstelle zwischen Theorie und Methode. Auch in qualitativen Längsschnitt- und Interventionsstudien sind Normativitäten per se inhärent und ergeben sich aus der Verwobenheit von theoretischer Rahmung, Gegenstandskonstitution, Erkenntnisinteresse und Forschungsdesign (Dietrich & Lambrecht, 2020; Kramer, 2020), spezifisch:

1. aus den theoretischen, methodologischen und methodischen Vorannahmen zum Konstrukt und dem Forschungsdesign
2. aus den inhaltlichen und methodischen Setzungen hinsichtlich der Intention und Gestaltung der Intervention
3. auf einer theoretischen Ebene hinsichtlich der Frage, wie auf aufgezeigte Veränderung geblickt und diese beschrieben und eingeordnet wird

In engem Zusammenhang damit sind auch Aspekte der Standortgebundenheit von Forscher*innen zu sehen. Die DM versucht Problematiken der Normativität und Standortgebundenheit durch methodische Arbeitsschritte und dem Einnehmen verschiedener Perspektiven auf die Beforschten aufzufangen (Deppe et al., 2018; Fuhrmann et al., 2018). Dies ist jedoch nur »begrenzt« möglich und die Problematiken verstärken sich noch bei multiperspektivischen Verfahren, wie es im Rahmen von Längsschnittstudien und Interventionssettings der Fall ist, da »weitere zusätzliche Konstruktionen und Einschränkungen« gemacht werden, die »ebenfalls zu reflektieren sind« (Deppe et al., 2018, S. 33).

Mögliche Strategien, mit Aspekten von Normativität und Standortgebundenheit umzugehen, werden unter anderem im Modus von Relationierung, Rekonstruktion und Reflexion gesehen (ebd.). Eine verstärkte reflexive Grundhaltung, die sich unter anderem im Versuch ausdrückt, Normativitäten und die Standortgebundenheit der Forschenden immer wieder zu explizieren, zu hinterfragen sowie die Ergebnisse mit Bezug auf normative Setzungen zu diskutieren und einzuordnen, liegt auf Ebene der *prozessorientierten Reflexion* sowie der *Meta-Reflexion*.

Im Folgenden werden diesbezügliche Thematiken im Rahmen von Längsschnitt- und Interventionsstudien exemplarisch aufgeführt sowie in Anlehnung an Saldana (2003) Fragen formuliert, die für die Reflexion sensibilisieren sollen. Neben Fragen der Standortgebundenheit und Normativität stellen sich u.a. Problematiken bezüglich möglicher Einflüsse auf Dynamiken.

Sollen nachzeichenbare Dynamiken sowie damit in Zusammenhang stehende Irritationen mit Interventionszielen abgeglichen und auf Erfahrungsgehalte zurückgeführt werden, die durch die Intervention ausgelöst wurden, gilt es Rückschlüsse hinsichtlich dieser Dynamiken und Einflusshaftigkeiten in Bezug auf andere mögliche sozialisationsbedingte Aspekte zu befragen.

Während die prozessorientierte Reflexion vornehmlich eine verstärkte Sensibilität bzgl. dieser Aspekte im Forschungsprozess anspricht, bezieht sich die Ebene der Meta-Reflexion auf eine abschließende Betrachtung i.S. einer kritischen Einordnung, die die Ergebnisse, normative Setzungen und Standortgebundenheit zum Erkenntnisinteresse macht und entsprechend benennt.

Unter Standortgebundenheit verstehen wir zunächst unterschiedliche Perspektiven und Vorverständnisse der Forscher*innen, unter anderem bedingt durch ihre Position im sozialen Raum. Im Kontext unseres skizzierten Forschungsansatzes verstärkt sich diese Problematik nochmals insofern, dass die Forscher*innen sich im Rahmen der Intervention und mehrmaliger EZ längere Zeit im Feld aufhalten und die Befragten mehrfach treffen. Dies führt u.a. zu sich verändernden Interrelationen zwischen

Forscher*innen und Befragten.¹² Diese sich verändernde Involviertheit beeinflusst Vorverständnisse sowie Perspektiven auf die Befragten und auf den Forschungsgegenstand und verstärkt sich im Laufe der Auseinandersetzung zunehmend, da neben sich verändernden Interrelationen z.B. auch Wissen aus den ersten Analysen hinzukommt, welches den Blick auf den Forschungsgegenstand und auf die Befragten verändern kann. Ähnliches gilt für das Vorverständnis, mit dem Auswertende auf Veränderung blicken. Es stellen sich demnach die Fragen, welche Annahmen im Laufe des Forschungsprozesses entstanden sind, welche vor Beginn der Erhebungen bereits bestanden (Köhler, 2018; Saldana, 2003) und wie sich die Beziehung von Forschenden und Beforschten verändert und möglicherweise Einfluss auf die Erhebung und Auswertung genommen hat.

Die sich verändernde Beziehung zwischen Forschenden und Beforschten sowie der Eingriff in Form einer Erhebung nimmt zudem Einfluss auf die Befragten und muss dementsprechend im Rahmen der Auswertung bedacht werden (Neale, 2016). So zeigt sich beispielsweise in ersten Auswertungen, dass das erste Interview und die Intervention von Teilnehmer*innen teilweise selbst zum Thema gemacht werden und zu einer Metakommunikation führen, z.B. über vermutete Absichten der Intervention¹³. Des Weiteren wird das erste Interview vereinzelt explizit als maßgeblicher Reflexions- und Veränderungsanlass beschrieben. Zudem gilt es, sensibel für Kontextveränderungen zwischen den EZ insbesondere in Bezug auf den möglichen Aufbau von Transformationsdruck zu sein. So gilt es, kontinuierlich zu fragen, inwiefern beobachtete Veränderungen, Prozesse und Einflüsse auf die Intervention zurückzuführen oder »situations- und kontextbezogen« (Lüdemann, 2020, S. 401) und sozialisationsbedingt sind und welche Unterschiede sich von EZ zu EZ zeigen, wann Veränderungen auftauchen und wie sie im Laufe der Zeit beeinflusst werden (Saldana, 2003).

Sich verändernde Kontext- und Beziehungsbedingungen zeigen sich auch in der Interviewsituation selbst, so wie im Material/Transkript. So gewinnen Aspekte wie z.B. eine Gewöhnung der Befragten an die Interviewsituation an Relevanz, da sie sich auf das Interaktions-, Erzähl- und Antwortverhalten auswirken können. Des Weiteren kann die sich verändernde Interrelation zum Verweis auf konjunktive Wissensbestände führen. Es gilt demnach im Rahmen der Analyse, aber auch schon in der Interviewsituation selbst, sensibel für eine kontinuierliche Fremdheitshaltung zu sein, die vermeintlich konjunktive Wissensbestände aufdeckt (Jäde et al., 2021)

12 Ein detaillierter Einblick in Fragen der Distanz und Nähe zwischen Forscher*innen und Beforschten im Erhebungs- und Auswertungsprozess findet sich bei Jäde et al. (2021) sowie zu ethischen Aspekten bei Grimm und Schütt (2020).

13 S.a. Dietrich und Lambrecht (2020)

sowie sich immer wieder aufs Neue vom Material zu befremden (Dreier et al., 2018)¹⁴.

Auch wenn Rekonstruktionen aus dem Material heraus gewonnen werden, zeigt sich bezüglich einer möglichen Voreingenommenheit des/der Auswertenden die Herausforderung, Orientierungen des zweiten EZ zu rekonstruieren und dabei das Vorwissen aus dem ersten Interview (siehe auch Aspekte der Standortgebundenheit oben) gänzlich auszublenden. Zweckmäßig ist hier die Beibehaltung derselben Person bzw. des Forschungsteams im gesamten Forschungsprozess¹⁵. Die Forscher*innenrolle wird dann als forschende Begleitung eines dynamischen Prozesses gefasst, i.S. eines »walking alongside people« (Neale, 2016, S. 10). Einerseits kann das Forschungsteam diese Prozesse im Sinne der Meta-Reflexion dann explizieren und intersubjektiv nachvollziehbar machen, andererseits hat die Rückversicherung von Rekonstruktionen im Rahmen von Forschungskolloquien mit Personen, die nicht in den gesamten Auswertungsprozess involviert sind, bewährt. So kann ein »methodisch kontrolliertes Fremdverstehen« (Jäde et al., 2021, S. 153) realisiert werden und die genannten Aspekte können einer kontinuierlichen (*prozessorientierten*) sowie einer abschließenden (*Meta-*)*Reflexion* unterzogen werden. Diese kontinuierliche Reflexion und Arbeit im Zusammenspiel mit Forschungswerkstätten gewinnt für qualitative Längsschnitt- und Interventionsstudien als Qualitätsindiz nochmal verstärkt an Bedeutung.

4.4.2 Dynamiken – Prozesstypen im Kontext von Interventionen

Neben der Reflexion unterschiedlicher Einflüsse stellt sich weiterhin die Frage, wie Dynamiken des Wandels differenziert beschrieben werden können. Grundsätzlich lassen sich zunächst zwei Zielsetzungen unterscheiden: (1) Die Entwicklung einer Heuristik von Veränderung oder (2) eine stark gegenstandsbezogene Beschreibung von Wandlungsprozessen (ähnlich einer Fallstruktur) (Lüdemann, 2020). Die Entwicklung einer Heuristik von Transformation wurde bereits in unterschiedlichen Forschungsfeldern theoretisch erarbeitet und teilweise empirisch bestätigt bzw. verfeinert. Diese Heuristiken bewegen sich jedoch häufig auf einer sehr abstrakten, vom Gegenstand losgelösten Ebene der Beschreibung (z.B. partieller Wandel) (Kramer, 2013; Zander et al., 2020). Schlüssig scheint daher, Lüdemann (2020) folgend, im Rahmen der Ergebnisdarstellung eine gegenstandsbezogene Beschreibung von

14 Wir greifen mit der Frage nach Nähe und Distanz einen Kernpunkt qualitativ-rekonstruktiver Forschung auf. Zur Feldforschung schreiben Przyborski und Wohlrab-Sahr (2021) dazu: »Ohne Nähe wird man von der Situation zu wenig verstehen, ohne Distanz wird man nicht in der Lage sein, sie sozialwissenschaftlich zu reflektieren«. Das in-Distanz-Gehen und Befremden vom Material ist dann als ein methodisches Mittel zur Erkenntnisgenerierung zu verstehen.

15 Köhler (2018) bezeichnet dies gar als ein Charakteristikum von qualitativen Längsschnittanalysen.

Dynamiken, die sich auch in der Terminologie am Gegenstand orientiert¹⁶. Auch für die Sportlehrkräftebildungsforschung scheint zunächst eine detaillierte gegenstandsbezogene Darstellung von (De-)Professionalisierungsprozessen gewinnbringend. Auf der Basis voneinander unabhängiger Ergebnisse ließe sich dann in weiteren Schritten eine gegenstandsbezogene Heuristik einer Sportlehrkräfteprofessionalisierung entwerfen.

In der Arbeit am empirischen Material hat sich herausgestellt, dass es schwierig ist, sich zeigende Dynamiken von Orientierungen voneinander abzugrenzen. Hilfreich kann hier eine Beschreibung möglicher qualitativer Ausprägungen von Dynamiken sein und wie sich dies in anderen Studien bisher an empirischem Material zeigt, um daran eigene Beobachtungen zu spiegeln. In Anlehnung an Beschreibungen von Prozessen und Transformationen (Köhler & Thiersch, 2013; Kramer, 2013; Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; Rosenberg von, 2011; Winter et al., 2019; Zander et al., 2020)¹⁷ folgt eine Zusammenführung der Ausprägungsbeschreibungen. Es handelt sich hierbei um eine heuristische Annäherung zu Dynamiken, die durch die angeführten Studien empirisch unterfüttert ist und durch theoretische Überlegungen ergänzt wird. Für jedwede Forschungsschwerpunkte gilt es dann, diese »formalen Prozesstypen« (Zander et al., 2020, S. 274) thematisch sowie empirisch (aus-) zu differenzieren. Die Dynamiken sind auf einem Kontinuum mit den Extrempolen einer grundlegenden Transformation bzw. (dynamischen) Reproduktion anzuordnen. Häufig zeigen sich jedoch Mischformen. So findet sich in jeder Transformation auch Reproduktion und umgekehrt (Kramer, 2013, 2020).

Des Weiteren stellt sich die Frage, auf welche Art und Weise sich Veränderungen im Material zeigen. Neben der thematischen Ebene (ob und wie sich bspw. neue Themen oder Dimensionen im Orientierungsrahmen zeigen) haben sich Verschiebungen im Rahmen von Gegenhorizonten und Enaktierungspotenzialen als zentrales Kriterium erwiesen (Kramer, 2013; Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2010; von Rosenberg, 2011). Anhand unterschiedlicher »semantischer Formen« (Rosenberg von, 2011, S. 176) in den Interviews zeigen sich demnach Distinktionen und Komplementaritäten von Gegenhorizonten, das Ausbilden, Verstärken oder Verlorengehen von Enaktierungspotenzialen sowie die Entwicklung von Bewältigungs- und Bearbeitungspraktiken der Befragten (Kramer et al., 2013; Rosenberg von, 2011).

16 Ergebnisdarstellungen, die beide dieser Ebenen der gegenstandsbezogenen Beschreibung in Verbindung mit der Entwicklung abstrakterer Heuristiken hin zu einer Typologie sehr anschaulich verknüpfen, finden sich z.B. bei Krüger et al., 2012 und Krüger et al., 2010.

17 Eine Sonderstellung nimmt hier die Arbeit von Rosenberg ein, die keine längsschnittliche Untersuchung darstellt, auf Grund der detaillierten Arbeit zu Bildungsprozessen zwischen Feld und Individuum im Verschnitt von Theorie und Empirie jedoch relevant ist.

Wenig thematisiert wurde bisher die Wechselwirkung von Dynamiken mit möglichen Interventionssettings – diesbezügliche Überlegungen finden sich jeweils in einem ergänzenden Absatz:

- I. *Verfestigung*: Unter Verfestigung versteht man Formen der »dynamischen Reproduktion« (Kramer, 2013, S. 27) bzw. »dynamischen Kontinuität« (Zander et al., 2020, S. 326). Die Grundstruktur des Orientierungsrahmens bleibt zunächst bestehen und Orientierungen zeigen sich in Ausprägung und Verhältnis zueinander auf dieselbe oder sehr ähnliche Art und Weise. Es kann sich ebenso um eine (Re-)Konstituierung des Orientierungsmusters handeln. Sich im Material zeigende Gegenhorizonte bleiben bestehen und verdichten sich ggf. weiter.
- In Bezug auf Interventionssettings lassen Verfestigungen zwei Schlussfolgerungen zu: Die Intervention weist eine hohe Passung zu bestehenden Orientierungen auf oder die Irritation durch die Intervention hat nicht ausgereicht, um eine Veränderung der Orientierungen zu bewirken. Der Orientierungsrahmen bewährt und reproduziert sich bisher demnach auch bei wachsendem Transformationsdruck, der evtl. sichtbar ist. Es bleibt jedoch die Möglichkeit, dass sich bei »zunehmend antagonistischen Passungsverhältnissen zwischen Habitus und Feld bzw. [...] Orientierungsschema und -rahmen« (Kramer, 2013, S. 28) tiefergehende Dynamiken noch einstellen.
- II. *Differenzierung*: Unter Differenzierung versteht man Fälle eines »leichten [und] [...] mittleren« (Kramer, 2013, S. 28) oder »partiellen« (Zander et al., 2020, S. 327) Wandels. Auch wenn die Grundstruktur des Orientierungsrahmens hier weitgehend bestehen bleibt, zeigen sich Orientierungen in ihrer Ausprägung und im Verhältnis zueinander auf veränderte Art und Weise und differenzieren sich weiter aus. Diese dimensionalen Veränderungen können sowohl implizite als auch explizite Orientierungen betreffen. Es treten neue Aspekte innerhalb von Orientierungen oder Verschiebungen von Gegenhorizonten auf. Des Weiteren können sich »Verfeinerungen von Enaktierungsformen« (ebd.) zeigen. Wenn in Transformation befindend, finden sich innerhalb dieses Typs ggf. auch widersprüchliche Orientierungen, die noch weiterbearbeitet werden.
 Bezüglich möglicher Irritationsmomente und des Aufbaus von Transformationsdruck sind unterschiedliche Möglichkeiten denkbar. Zumindest vereinzelt sind hier Irritationsmomente empirisch rekonstruierbar, welche dann entweder zu eindimensionalen Veränderungen geführt haben oder sich noch in Aushandlung befinden – und sowohl eine Re-konstituierung bzw. Reproduktion des bestehenden Orientierungsrahmens als auch eine weitere Bearbeitung der Irritationen, die noch zu einer Transformation führen kann, möglich lassen. In Bezug auf die Intervention (und auch andere eventuelle Einflüsse zum Aufbau von Transformationsdruck) wird hier zumindest eine teilweise Nicht-Passung mit bestehenden Orientierungen empirisch sichtbar.

III. *Transformation*: Unter Transformation versteht man Formen des »starken Wandels« (Kramer, 2013, S. 28) und der »grundlegenden« (Zander et al., 2020, S. 328) Veränderung. Es handelt sich demnach um eine Veränderung auch die Grundstruktur des Orientierungsrahmens betreffend und Orientierungen zeigen sich in Ausprägung und Verhältnis zueinander teilweise stark verändert. So kommen neue Orientierungen hinzu, es zeigen sich Verschiebungen in den Gegenhorizonten und bezüglich der Enaktierung. Es handelt sich um mehrdimensionale Veränderungen impliziter und expliziter Orientierungen, die demnach auch eine verstärkte »handlungspraktische Relevanz« (Zander et al., 2020, S. 329) haben.

Empirisch zeigen sich Irritationsmomente, die auf eine Nicht-Passung des bestehenden Orientierungsmusters mit Impulsen der Intervention schließen lassen. Diese Irritationen veranlassen das Individuum zu grundlegenden Veränderungen des Orientierungsrahmens und möglicherweise weiteren Auseinandersetzungen.

Diese heuristische Annäherung kann nun als Spiegel dienen und lässt sich in der Arbeit mit empirischem Material einer Bewährung aussetzen, um die formulierten Ausgangspunkte gegenstandsspezifisch zunehmend zu schärfen, differenzieren oder zu überwerfen.

Trotz der dargestellten Vorüberlegungen stellt sich bei beobachteten Veränderungen die Herausforderung einzuordnen, ob es sich tatsächlich um eine Veränderung im Sinne einer ein- oder mehrdimensionalen Transformation handelt oder um eine Erscheinungsform desselben Orientierungsmusters, welches sich in anderer Gestalt präsentiert. Auch die Multidimensionalität desselben Orientierungsmusters wird demnach erst im (zeitlichen) Vergleich differenzierter sichtbar. Erst die triangulierende Perspektive konfrontiert einen empirisch »verstärkt mit den Fragilitäten und Brüchen eines Falles« (Dreier et al., 2018, S. 165) und es bildet sich eine »mehrperspektivische biographische Gestalt heraus« (Lüdemann, 2020, S. 402). Diese triangulierende Perspektive liefert auch einen Mehrwert an Erkenntnisgewinn für (berufs-)biographische Ansätze (Alber & Schiebel, 2018).

5 Schlussbetrachtung und Ausblick

Vor dem Hintergrund repetitiver Forderungen nach längsschnittlichen Befunden (Rief et al., 2022; Schierz & Miethling, 2017) wurde im Beitrag in Form eines Reflexions- und Orientierungsangebots ein Diskurs um qualitativ-rekonstruktive Längsschnittforschung in den sportpädagogischen Diskurs eingeführt und am Beispiel einer rekonstruktiven Interventionsstudie im Feld exemplarisch auf sportpädagogische Anwendungsfelder bezogen. Es wurde ein konzeptioneller Entwurf gegeben, der aufzeigt, dass ein Zugang über ebensolche Studiendesigns vertiefte und differenzierte Einblicke in pädagogisch-didaktische Implikationen und komplexe Wechselwirkungen (z.B. von Dynamiken und Einflüssen) ermöglicht. Es ist davon

auszugehen, dass dies teilweise auch auf qualitative Längsschnittforschung allgemein übertragen werden kann. Losgelöst von rekonstruktiver Forschung kann die Entwicklung eines qualitativen Verständnisses von Dynamiken und Veränderungen für sportpädagogische Forschung allgemein als eine (thematische) Querschnittsaufgabe über unterschiedliche Bereiche und Anwendungsfelder hin betrachtet werden (z.B. Körper-, Bewegungs- und Sportsozialisation in der Professionalisierungs-, Schüler*innen- oder Unterrichtsforschung). Dies verspricht einen Erkenntnisgewinn, der über bisherige Studienergebnisse von Querschnittserhebungen hinausweist.

Einher geht dies mit methodologischen und forschungspraktischen Implikationen wie z.B. einem grundlegend unterschiedlichen Verständnis gegenüber dem Forschungsgegenstand *Orientierungen*, welcher nun als potentiell dynamisch und wandelbar begriffen wird. Dies kann nur durch zusätzliche Analyseebenen erreicht werden (siehe Abb. 1)

Neben der Rekonstruktion von Prozesshaftigkeiten von Orientierungen ist das Bearbeiten weiterer Erkenntnisinteressen im Rahmen von qualitativen Längsschnitt- und Interventionsdesigns möglich (siehe 4.3). Insbesondere die *(Re-)Konstruktion der Praxis einer Intervention* scheint mit Hilfe weiterer Erhebungsmethoden i.S. einer didaktischen Implementierungsforschung (empirische Verfolgung einer didaktischen Idee) ein gewinnbringender Ansatz für sportpädagogische Anwendungsbereiche zu sein.

Ein mögliches Hindernis in der vermehrten Durchführung von benannten Forschungsansätzen liegt vermutlich u.a. an dem sehr hohen Forschungsaufwand, der dem Prinzip der Ökonomie nur bedingt gerecht wird. Dies zeigt sich z.B. im erhöhten Zeitaufwand bei der Studienplanung und -durchführung sowie in der Auswertung durch den Einbezug zusätzlicher Analyseebenen.¹⁸ Die Reflexion und Entwicklung von Strategien zur Ökonomisierung des Forschungsprozesses ist hier ggf. lohnenswert.

Für den sportpädagogischen Professionalisierungsdiskurs bleibt eine Einbettung rekonstruktiver Längsschnittstudien und Interventionen im Feld in den Rahmen gängiger Professionalisierungstheorien noch größtenteils ausstehend. Anregen könnte der Beitrag in diesem Zusammenhang zu weiteren didaktischen Überlegungen, unter welchen Bedingungen Irritationen von Orientierungsrahmen wahrscheinlicher werden und mit welchen differenziellen Einflüssen zu rechnen ist. Im Weiteren stellt sich die Frage nach der Anschlussfähigkeit der hier entfaltenen methodologischen Perspektive an Professionalisierungstheorien, die zur Einordnung und Bewertung empirisch rekonstruierter Dynamiken an den Polen *Professionalisierung* und

18 Nicht näher diskutiert wurden im Beitrag in diesem Zusammenhang Aspekte der Panelpflege (Kramer et al., 2013; Krüger et al., 2012; Krüger et al., 2008) sowie Probleme der des Datenmanagements und der Datenpflege (Neale, 2016).

Deprofessionalisierung herangezogen werden können. Hierfür fehlt eine spezifische normative Folie (Wittek et al., 2020).

Verbunden mit dem Beitrag ist die Intention, dass der Diskurs um ein qualitatives Verständnis von Dynamiken in der sportpädagogischen Forschung verstärkt Resonanz sowie skizzierte Forschungsansätze Umsetzung im Rahmen sportpädagogischer Forschung finden.

Literatur

- Alber, I., & Schiebel, M. (2018). Triangulation in der Biographieforschung. In H. Lutz, M. Schiebel, & E. Tuider (Hrsg.), *Handbuch Biographieforschung* (S. 613-624). Springer VS.
- Albert, K. (2017). *Sportengagement sozial benachteiligter Jugendlicher. Eine qualitative Längsschnittstudie in den Bereichen Freizeit und Schule*. Springer VS.
- Asbrand, B., & Martens, M. (2018). *Dokumentarische Unterrichtsforschung*. Springer Fachmedien.
- Asbrand, B., Pfaff, N., & Bohnsack, R. (2013a). Editorial: Rekonstruktive Längsschnittforschung in ausgewählten Gegenstandsfeldern der Bildungsforschung. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 14(1), 3-12. <https://doi.org/10.3224/zqf.v14i1.15449>
- Asbrand, B., Pfaff, N., & Bohnsack, R. (2013b). Schwerpunkt: Rekonstruktive Längsschnittstudien in der Bildungsforschung. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 14(1), S. 3-12. <https://doi.org/10.3224/zqf.v14i1.15449>
- Bohnsack, R. (2013). Dokumentarische Methode und die Logik der Praxis. In A. Lenger, C. Schneickert, & F. Schumacher (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Konzeption des Habitus. Grundlagen, Zugänge, Forschungsperspektiven* (S. 175-200). Springer.
- Bohnsack, R. (2018). Orientierungsmuster. In R. Bohnsack, A. Geimer, & M. Meuser (Hrsg.), *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung* (S. 183-184). UTB.
- Bohnsack, R., & Nentwig-Gesemann, I. (2020). *Dokumentarische Evaluationsforschung. Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* (2 Ed.). Barbara Budrich.
- Bonnet, A., & Breidbach, S. (2017). CLIL teachers' professionalization. Between explicit knowledge and professional identity. In A. Llinares & T. Morton (Hrsg.), *Applied Linguistics Perspectives on CLIL* (S. 269-285). John Benjamins.
- Deppe, U., Keßler, C., I., & Sandring, S. (2018). Eine Frage des Standorts? Perspektiven der Dokumentarischen Methode, der Ethnografie und der Objektiven Hermeneutik. In M. S. Maier, C. I. Keßler, U. Deppe, A. Leuthold-Wergin, & S. Sandring (Hrsg.), *Qualitative Bildungsforschung. Methodische und methodologische Herausforderungen in der Forschungspraxis Seitenzahl?*. Springer.
- Dietrich, F., & Lambrecht, M. (2020). Diesseits und jenseits quasi-experimenteller Intervention: Der (qualitative) Längsschnitt in der Schulentwicklungsforschung. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung. Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen* (S. 323-344). Barbara Budrich.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5 Ed.). Springer.
- Dreier, L., Leuthold-Wergin, A., & Lüdemann, J. (2018). Qualitativer Längsschnitt in der Bildungsforschung. Fallinteren und fallübergreifende Synthetisierung als Forschungsperspektive. In M. S. Maier, C. I. Keßler, U. Deppe, A. Leuthold-Wergin, & S. Sandring (Hrsg.), *Qualitative Bildungsforschung. Methodische und methodologische Herausforderungen in der Forschungspraxis* (S. 154-168). Springer VS.
- Ernst, C. (2018). *Professionalisierung, Bildung und Fachkultur im Lehrerberuf. Rekonstruktionen zur biographischen Entwicklung von Sportlehrkräften*. Springer VS.
- Fischer, M., & Kade, J. (2012). Qualitative Längsschnittstudien in der Erwachsenen und Weiterbildungsforschung. In B. Schäffer, & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung* (S. 612-625). Barbara Budrich.
- Flick, U. (Hrsg.) (2006). *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte Methoden Umsetzungen*. Rowohlt Taschenbuch Verlag.

- Fuhrmann, L., Kotzyba, K., & Lindacher, T. (2018). Normativität in der qualitativ-rekonstruktiven Forschungspraxis. Exemplarische Analysen und fallübergreifende Perspektiven. In M. S. Maier, C. I. Keßler, U. Deppe, A. Leuthold-Wergin, & S. Sandring (Hrsg.), *Qualitative Bildungsforschung. Methodische und methodologische Herausforderungen in der Forschungspraxis* (S. 113-132). Springer.
- Grimm, N., & Schütt, P. (2020). Forschungsethische und -praktische Fragen qualitativer Längsschnittforschung - Perspektiven und Herausforderungen. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung. Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen* (S. 407-426). Barbara Budrich.
- Grimminger, E. (2013). Besondere Sichtbarkeit durch Unsichtbarkeit - Wie sich Schüler/innen untereinander grundlegende Anerkennung im Sportunterricht verweigern. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 2 (1), 55-77.
- Hartmann, M. (2019). *Bewegungsaufgaben im Horizont von Lernenden. Eine rekonstruktive Fallstudie zu Orientierungsmustern beim Bewegungslernen im Sportunterricht*. Schneider.
- Hericks, U., Sotzek, J., Rauschenberg, A., Wittek, D., & Keller-Schneider, M. (2018). Habitus und Normen im Berufseinstieg von Lehrer*innen – eine mehrdimensionale Typenbildung aus der Perspektive der Dokumentarischen Methode. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7 (1-2018), 65-80. <https://doi.org/10.3224/zisu.v7i1.04>
- Jäde, S., Labatzki, C., & Lotze, M. (2021). Forschen mit qualitativem Längsschnittdesign und Dokumentarischer Methode - Chancen und Herausforderungen in der Erhebung und Auswertung. In K. Graalmann, S. Jäde, N. Katenbrink, & D. Schiller (Hrsg.), *Dokumentarisches Interpretieren als reflexive Forschungspraxis. Erträge einer dokumentarischen Arbeitsgruppe* (S. 135-156). Springer.
- Köhler, S.-M. (2018). Längsschnittanalyse. In R. Bohnsack, A. Geimer, & M. Meuser (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 144-146). Barbara Budrich.
- Köhler, S.-M., & Thiersch, S. (2013). Schülerbiografien in einer dokumentarischen Längsschnittperspektive - eine Typologie zum Wandel schulbezogener Orientierungen. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 14 (1), 33-47. <https://doi.org/10.3224/zqf.v14i1.15451>
- Kramer, R.-T. (2013). "Habitus(-wandel)" im Spiegel von "Krise" und "Bewährung". Strukturtheoretische Überlegungen zu einer dokumentarischen Längsschnittforschung. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 14 (1), 13-32. <https://doi.org/10.3224/zqf.v14i1.15450>
- Kramer, R.-T. (2020). Kontinuität oder Transformation? Methodologische Herausforderungen einer rekonstruktiven Längsschnittforschung. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung. Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen* (S. 109-126). Barbara Budrich.
- Kramer, R.-T., Helsper, W., Thiersch, S., & Ziems, C. (2013). *Das 7. Schuljahr. Wandlungen des Bildungshabitus in der Schulkarriere?* Springer.
- Krüger, H.-H., Deinert, A., & Zschach, M. (2012). *Jugendliche und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und Bildungsbiografien in einer Längsschnittperspektive*. Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H., Köhler, S.-M., & Zschach, M. (Hrsg.). (2010). *Teenies und ihre Peers. Freundschaftsgruppen, Bildungsverläufe und soziale Ungleichheit*. Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H., Köhler, S.-M., Zschach, M., & Pfaff, N. (Hrsg.). (2008). *Kinder und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und schulische Bildungsbiografien*. Barbara Budrich.
- Laging, R., & Dirks, F. (2014). Sport im Ganztagskonzept. Eine Typisierung bewegungsorientierter Schulentwicklungsprozesse. *Sportunterricht*, 63 (11), 335-341.
- Leinhos, P., Keßler, C., I., & Krüger, H.-H. (2018). Relationale Typenbildung im Längsschnitt. Methodologische und forschungspraktische Überlegungen aus einer Studie zu dualen Bildungswegen. In R. Bohnsack, N. F. Hoffmann, & I. Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Typenbildung und Dokumentarische Methode. Forschungspraxis und methodologische Grundlagen* (S. 170-190). Barbara Budrich.
- Leutner, D. (2010). Perspektiven pädagogischer Interventionsforschung. In T. Hascher, & B. Schmitz (Hrsg.), *Pädagogische Interventionsforschung. Theoretische Grundlagen und empirisches Handlungswissen* (S. 63-72). Juventa.
- Lüdemann, J. (2020). Typenbildung im Längsschnitt mit der Dokumentarischen Methode. Zum Problem der Multidimensionalität, Prozessualität und Finalität. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung* (S. 391-406). Barbara Budrich.

- Meister, N. (2018). Transformationsprozesse durch universitäre Krisenerfahrungen? Die Entwicklung eines fachspezifischen Habitus von Sport-Lehramtsstudierenden. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7, 51-64. <https://doi.org/10.3224/zis.u.v7i1.03>
- Miethling, W.-D. (2013). Zur Entwicklung von Sportlehrer*innen. Ein Empirie-Entwurf, vertiefende Reflexionen und weiterführende Forschungsfragen. *Sportwissenschaft*, ? (3), 197-105. <https://doi.org/10.1007/s12662-013-0299-3>
- Miethling, W.-D., Oesterhelt, V., & Paasch, K. (2014). Ende gut? Gesundheitsrelevante biographische Entwicklungen von Sportlehrerinnen und -lehrern am Berufsende. *Sportunterricht*, 63 (6), 233-238.
- Neale, B. (2016). *What is qualitative longitudinal research?* Bloomsbury.
- Nohl, A.-M. (2017). *Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis*. Springer VS.
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch (5., überarbeitete und erweiterte Auflage)*. de Gruyter.
- Rief, M., Oesterhelt, V., & Amesberger, G. (2022). Education and Professionalization of PETs. Research Trends and Developments in German-language literature in relation to Anglophone perspectives. *Physical Education and Sport Pedagogy*.
- Rief, M., Oesterhelt, V., & Finkenzeller, T. (2021). Unterrichtskonzeptionen im Spiegel differenter didaktischer Konzepte. Turnen am Schwebebalken – zwischen methodischer Übungsreihe und Balkenparcours. *Bewegung und Sport*, 75(4), 3-11.
- Saldana, J. (2003). *Longitudinal Qualitative Research. Analyzing change through time*. AltaMira.
- Schierz, M., Messmer, R., & Wenholt, T. (2008). Dokumentarische Methode. Grundgedanken, Vorgehen und Forschungspraxis. In W.-D. Miethling, & M. Schierz (Hrsg.), *Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik* (S. 163-185). Hofmann.
- Schierz, M., & Miethling, W.-D. (2017). Sportlehrerprofessionalität: Ende einer Misere oder Misere ohne Ende? *German Journal of Exercise and Sport Research*, 47(1), 51-61. <https://doi.org/10.1007/s12662-017-0440-9>
- Schiller, D. (2020). *Handlungs- und wahrnehmungsleitende Orientierungen im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht: Rekonstruktion von praktischem Wissen der Sportlehrkräfte*. Meyer & Meyer.
- Thiersch, S. (Hrsg.) (2020). *Qualitative Längsschnittforschung. Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen*. Barbara Budrich.
- Volkman, V. (2008). *Biographisches Wissen von Lehrerinnen und Lehrern. Der Einfluss lebensgeschichtlicher Erfahrungen auf berufliches Handeln und Deuten im Sport*. Deutscher Universitätsverlag.
- Volkman, V. (2018). Sportbiographische Kontinuität als Blockade im Professionalisierungsprozess - Eine fallrekonstruktive Betrachtung. In B. Fischer, S. Meier, A. Poweleit, & S. Ruin (Hrsg.), *Empirische Schulsportforschung im Dialog* (S. 101-114). Logos Verlag.
- von Rosenberg, F. (2011). *Bildung und Habitustransformation*. transcript.
- Winter, D., Niemann, M., Kotzyba, K., & Hüfner, K. (2019). Dokumentarische Längsschnittforschung: Orientierungen von Schüler*innen exklusiver Schulen in der Spannung von Kontinuität und Transformation. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 20 (1-2019), 91-106. <https://doi.org/10.3224/zqf.v20i1.07>
- Witteck, D., Hericks, U., Rauschenberg, A., Sotzek, J., & Keller-Schneider, M. (2020). Professionalisierung im Längsschnitt beforchen? - Empirische Befunde und methodologische Überlegungen aus praxeologischer Perspektive. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung. Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen* (S. 297-322). Barbara Budrich.
- Zander, B. (2018). Sportunterricht als konjunktiver Erfahrungsraum. Rekonstruktion kollektiver Orientierungen zum Sportunterricht von Schüler_innen im 7. Schuljahr. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 6(2), 5-30.
- Zander, B., Büscher, B., & Stamm, L. (2020). Erfahrungsräume jugendlicher Peergroups im Verlauf vom 7. zum 9. Schuljahr. In B. Zander, & J. Thiele (Hrsg.), *Jugendliche im Spannungsfeld von Schule und Lebenswelt. Rekonstruktionen sportiver Erfahrungsräume in synchroner und diachroner Perspektive* (S. 275-338). Springer VS.